Basel, 13. Mai 1916. № 20 XVI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Der **Konsumverein Nesslau-Krummenau,** mit ca. 200,000 Fr. Jahresumsatz, sucht einen erfahrenen kaufmännisch gebildeten **Verwalter.** Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an den Präsidenten, Herrn J. Lippuner in Nesslau. Anmeldefrist bis 31. Mai.

Verwalterstelle. Grössere Konsumgenossenschaft (Jahresumsatz 2,500,000 Fr.) sucht tüchtigen, geschäftskundigen Géranten. Antritt, wenn möglich sofort. Anmeldung ohne prima Referenzen überflüssig. Offerten mit begl. Zeugnisabschriften bis 20. Mai 1916 unter Chiffre K. G. 47 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Offene Stelle für gewandten Korrespondenten mit Erfahrung im Kolonialwarenhandel, Auslandspraxis, mit Sprachenkenntnissen, französisch und englisch, gewissenhafter, zuverlässiger Arbeiter, geübt im Maschinenschreiben und sauberer Handschrift. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniscopien unter Chiffre C. B. 68 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker,** mit guten Zeugnissen von ersten Stellen, sucht Anstellung in Konsum- oder Genossenschaftsbäckerei. Zentralschweiz bevorzugt. Antritt könnte Ende Mai oder Mitte Juni erfolgen. Offerten mit Angabe des Salärs sind unter Chiffre C. B. 63 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Verwalter mit 15-jähriger Praxis, deutsch und ziemlich gut italienisch sprechend, amerikanische Buchhaltung, Maschinenschreiben, mit dem Konsumvereinswesen vertraut, sucht Stelle zu ändern. Offerten unter Chiffre A. A. 66 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Eine 16jährige Tochter mit guter Schulbildung wünscht Stelle als **Lehrtochter** in einem Konsumverein, wenn möglich in der Ostschweiz. Gutes Schulzeugnis kann vorgewiesen werden. Offerten unter Chiffre R. W. 66 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter von 18 Jahren, der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle als **Lehrtochter** in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre F. S. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige **Filialleiterin** mit gründlichen Kenntnissen der Lebens- und Bedarfsartikelbranche sucht Konsumverein zu übernehmen. Antritt nach Belieben. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. O. 70 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Einladung

zur

Frühjahrskonferenz des IX. Kreises

(Kantone Glarus und Graubünden)

Sonntag den 21. Mai, vormittags 11 Uhr in das „Hotel Bären" in Mollis.

Tagesordnung:

1. Appell und Protokoll der letzten Konferenz.
2. Rechnungsablage pro 1914/15 (Kreiskassa).
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Behandlung des Jahresberichtes des V. S. K. Referent Herr H. Rohr, Mitglied der V. K. des V. S. K.
5. Bedeutung und Nutzen des Genossenschaftlichen Volksblattes. Referent Herr H. Rohr, Mitglied der V. K. des V. S. K.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten Frühjahrskonferenz.
7. Allfälliges.

Die Vereine sind gebeten die Teilnehmerzahl bis spätestens den 20. Mai dem Konsumverein Mollis zur Kenntnis zu bringen. Das Mittagessen wird gemeinsam im Hotel Bären eingenommen.

Chur, den 3. Mai 1916.

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **J. B. Cadotsch.** Der Aktuar: **Joh. Saxer.**

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine

nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

Preis Fr. 3.—

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

Kakao Union

hat in jeder sparsamen Küche einen Ehrenplatz.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XVI. Jahrgang | Basel, den 13. Mai 1916 | No. 20

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Der 50. Jahresbericht des Allgemeinen Consumvereins in Basel. — Rückvergütung und Krieg. — **Volkswirtschaft:** Getreide- und Mehlpreise. Eidgen. Kriegsgewinnsteuer. Einfuhr von Petroleum, Benzin und Benzol. Höchstpreise für Zucker. — **Kreiskonferenz:** Kreiskonferenz VII in Kemptthal. — **Verein schweiz. Konsumverwalter:** Bericht über die Hauptversammlung. — **Aus unserer Bewegung:** Turgi, Biel, Courrendlin, Genestrerio, Landquart, Meiringen, Othmarsingen, Tramelan-Dessous. — **Verbandsnachrichten.** — **Mitteilungen der Redaktion.**

Der 50. Jahresbericht

des

Allgemeinen Consumvereins in Basel.

In hübschem Gewande, sowohl inhaltlich wie technisch reichhaltiger als bisher ausgestattet, ein Produkt der Druckerei des V. S. K., präsentiert sich der 50. Jahresbericht des A. C. V. in vorteilhafter Weise. Ausser einem flotten Umschlag enthält der Bericht eine Anzahl künstlerisch gezeichnete Betriebsbilder, ähnlich wie die an der Landesausstellung gezeigten, und als Anhang ist dem Bericht ein Plan von Basel und Umgebung beigegeben, in dem die Läden und Liegenschaften des A. C. V. in besonderer Farbe eingedruckt sind. Dieser Plan orientiert in trefflicher Weise, wie die 119 Läden und 23 Liegenschaften der Genossenschaft auf die verschiedenen Quartiere verteilt sind. Erwähnenswert ist ferner eine Zusammenstellung der Preise und Preisschwankungen der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915. Dieser Tabelle, die allerdings nicht neu ist, kommt angesichts der fortwährenden Preissteigerungen grosse Bedeutung zu. Im übrigen ist die Berichterstattung, wie gewohnt, eine übersichtliche und klare, so dass sich der 50. Jahresbericht seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt. Auch der kleine Jahresbericht, der sämtlichen Mitgliedern durch Verträger zugestellt wird, hat neben vermehrtem Inhalt eine bessere Ausstattung erfahren. Neu sind darin statistische Angaben in volkstümlich bildlicher Darstellung.

In der Einleitung zum Bericht wird das wichtige Ereignis, welches die Gründung der Genossenschaft für das Wirtschaftsleben der Stadt Basel bedeutet, hervorgehoben. Es heisst da unter anderem:

«Wenn wir die gegenwärtige Kriegszeit mit ihren auch für die Schweiz so schweren wirtschaftlichen Folgen mit den Zuständen der Zeit der Gründung unserer Genossenschaft vergleichen, so erkennen wir eine Uebereinstimmung darin, dass damals wie heute grosse Not in den Familien der Arbeiterschaft unserer Stadt eingekehrt war. Während die Behörden damals darüber berieten, wie die Lage der Bevölkerung einigermassen gebessert werden könnte, traten im Juli 1865 etwa 100 Männer aus verschiedenen Ständen zusammen, um nach dem Beispiel der «redlichen Pioniere von Rochdale» auf dem Wege der Selbsthilfe die Befreiung des arbeitenden Volkes aus Not und Elend zu versuchen. Sie gründeten den «Allgemeinen Consumverein in Basel», der schon von Anfang an die ansehnliche Zahl von 212 Mitgliedern aufwies. Damit war das Samenkorn in die Erde gelegt, aus dem im Verlaufe der verflossenen 50 Jahre ein Baum herangewachsen ist, dessen Früchte dem Grossteil unserer Bevölkerung zugute kommen. Dankbar anerkennen wir den grossen Dienst, den die Gründer des A. C. V. der Genossenschaft geleistet haben.

Der Umsatz

des **Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** betrug im Monat **April 1916 Fr. 4,748,039.90.**

Die **Zunahme** gegenüber dem Monat April 1915 beträgt demnach **Fr. 653,521.85** oder **15,96%.**

Der Genossenschaftsgedanke hat sich seither mächtig entwickelt. Die Genossenschaft wurde allmählich als das grosse Instrument zur wirtschaftlichen und sozialen Hebung der breiten Volksmassen anerkannt. Durch Zusammenfassung der Kaufkraft und durch Konzentration der Ersparnisse der einzelnen Mitglieder soll dieses Ziel allmählich erreicht werden; durch Festhalten am Grundsatz der Barzahlung werden die Konsumenten zur richtigen Verwendung ihrer Geldmittel angehalten. Es soll ihnen ermöglicht werden, ihre Ausgaben für Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände zu vermindern und wirtschaftlich vorwärts zu kommen, ohne sich Einschränkungen und Entbehrungen auferlegen zu müssen.

Diese Aufgabe hat sich auch der Allgemeine Consumverein in Basel gestellt und grösstenteils gelöst. Er zählt gegenwärtig 37,452 Mitglieder. Er ist zur wirtschaftlichen Gemeinde der Stadt Basel herangewachsen. Kein Konsumverein in der Schweiz, ja nicht einmal auf dem europäischen Kontinent, kommt ihm in dieser Hinsicht gleich. Er hat nicht nur durch die direkten Rückvergütungen, die nach Abschluss der Jahresrechnung den Mitgliedern zukommen, grossen Nutzen gestiftet, sondern auch durch Regulierung der Warenpreise einen höchst wohltätigen Einfluss auf das Wirtschaftsleben unserer mittleren und unteren Volksschichten ausgeübt. Trotz allen gegenteiligen Behauptungen der Konsumvereinsgegner ergibt sich dies aus den von uns angestellten Preisvergleichungen als unumstössliche Tatsache. Aber auch als Arbeitgeber wirkt die Genossenschaft vorbildlich. Die Arbeitsbedingungen des Personals, das zurzeit aus 1130 Köpfen besteht, sind derart geordnet, dass weder der Staat, noch ein mit ähnlichen Verhältnissen arbeitender Privatbetrieb ihnen gleichkommt. Neben anständigen Lohnansätzen und nicht übermässiger Arbeitszeit hat das Personal Anspruch auf bezahlte Ferien, auf Lohn im Krankheitsfalle, und bei Alter und Invalidität auf eine angemessene Pension.

Was die Genossenschaft ihren Mitgliedern im Laufe dieser 50 Jahre geleistet hat, mögen kurz folgende Zahlen illustrieren: Der Gesamtumsatz in diesen 50 Jahren betrug Fr. 398,806,999.—. An Rückvergütungen wurden während dieser Zeit Fr. 27,758,745 ausbezahlt. Die Reserven sind auf nahezu 2 Millionen Franken angewachsen....

Unsere Genossenschaft ist ein Werk des Friedens, nicht auf die Entzweiung der Völker arbeitet sie hin, sondern auf deren Einigung und auf Zusammenarbeiten aller Menschen. Die wahren Genossenschafter verabscheuen den kulturhemmenden Völkerhass. Die Bezähmung des ungezügelten Egoismus, die Solidarität der Völker, die Bruderliebe unter den Menschen sind die hehren Ziele, denen die Genossenschaften zustreben. Noch sind sie jedoch zu schwach, um dem Vernichtungskampf, in welchen die Völker durch die Herrschsucht und den Mammonsdienst der Machthaber hineingetrieben worden sind, entgegentreten zu können. Die Aufgabe der Genossenschaften konnte nur darin bestehen, die wirtschaftlichen Folgen des Krieges nach Kräften zu mildern und erträglich zu gestalten. Wir dürfen mit Genugtuung sagen, dass die Konsumvereine dieser Aufgabe in hervorragender Weise gerecht geworden sind und wir können auch konstatieren, dass durch den Krieg das Genossenschaftswesen vielerorts eine verständnisvolle Würdigung gefunden hat. Unsere oberste Landesregierung hat auch die Konsumvereine und speziell deren Verband zur Durchführung der Lebensmittelversorgung unseres Landes in weitem Masse herangezogen. Die Konsumentenorganisation ist aus der Aschenbrödelstellung, die sie bis jetzt bei den Bundesbehörden einnahm, ihrer Bedeutung gemäss herausgehoben worden und in eine geachtete Stellung gelangt. Es wäre im Interesse der Konsumenten zu wünschen, dass die einzelnen kantonalen Regierungen das Beispiel der Bundesbehörden befolgten und den Konsumvereinen mehr Verständnis als bis anhin entgegenbrächten. Keine andere Organisation hat während des Krieges die Interessen der Konsumenten so gut vertreten, wie die Konsumvereine. Sie haben sich bemüht, nicht nur vorübergehend, wie dies bei einzelnen kommunalen Institutionen der Fall war, sondern ununterbrochen die Mitglieder mit den nötigsten Waren gut und billig zu versorgen. Ein besonderes Augenmerk richteten wir auf eine gerechte und gleichmässige Warenverteilung an die Mitglieder.»

Das Rechnungsergebnis ist etwas ungünstiger als letztes Jahr. Immerhin können neben einer Rückvergütung von 8 % die Abschreibungen in befriedigendem Masse vorgenommen werden, nämlich 2 % auf dem Immobilien- und 27 % auf dem Mobilienkonto, so dass letzterer auf Fr. 327,000.— zurückgeht. Die Verwaltungsausgaben haben sich gegenüber dem Vorjahre um zirka Fr. 24,000 reduziert.

Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 26,082,079.05, gegenüber dem Vorjahre mit Fr. 26,499,402.27 ergibt sich eine Abnahme von Franken 417,323.22 oder 1,57 %.

Er ist trotz der ausserordentlichen Verhältnisse im abgelaufenen Geschäftsjahr, was den Wertbetrag der verkauften Waren anbetrifft, nahezu gleich geblieben. Bei einem Vergleich gegenüber dem Vorjahre ist zu beachten, dass das Jahr 1914 53 Wochen, das Berichtsjahr dagegen nur 52 Betriebswochen in sich schliesst. Die Mindereinnahme von Fr. 416,323.— ist sozusagen ausschliesslich auf die Abnahme des auswärtigen Verkehrs der Schlächterei zurückzuführen. Während dieser Betriebszweig infolge starken Rückganges des Fleischkonsums eine starke Umsatzverminderung erfahren hat, haben andere Abteilungen eine Zunahme zu verzeichnen. Es ist ohne weiteres klar, dass die Zunahme grossenteils durch die hohen Preise verursacht wurde. Immerhin hat auch das Quantum, wie aus den einzelnen Abteilungsberichten hervorgeht, bei einer grossen Zahl von Artikeln zugenommen.

Die Einnahmen verteilen sich auf die einzelnen Betriebszweige wie folgt:

	1915 Fr.	1914 Fr.
Waren	6,093,315.75	5,980,801.90
Obst und Gemüse . .	1,071,907.72	1,107,027.63
Bäckerei	2,126,979.39	1,781,329.57
Wein	993,578.11	937,196.64
Bier	300,337.31	448,291.88
Milch	7,930,478.49	7,683,441.38
Brennmaterial . . .	840,689.25	925,941.65
Mineralwasser . . .	40,223.41	50,451.07
Schuhwaren	898,949.02	807,062.92
Schlächterei	5,330,232.12	6,300,512.64
Haushaltungsartikel .	326,321.78	332,187.29
Markenverkehr:		
Manufakturwaren .	129,066.70	145,157.70
	26,082,079.05	26,499,402.27

In bezug auf die Versorgung der Mitglieder mit Lebensmitteln hatte das «Warengeschäft» resp. die Abteilung für Spezerei- und Kolonialwaren, am meisten mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie bezeichnet diesen Zustand treffend mit dem Satz: Im gesamten Warenhandel ist der Kampf um den Absatz durch die Sorge um die Warenbeschaffung abgelöst worden. Gleichwohl trat eigentlicher Mangel nicht ein, indem die Zufuhren dem durch die Teuerung eingeschränkten Konsum genügten. Grössere Schwierigkeiten traten erst gegen die Jahreswende 1915/16 ein; die Versorgung mit Eiern war ganz unbefriedigend.

Beim «Obstgeschäft» vermochte sich der Umsatz annähernd in der letztjährigen Höhe zu halten (Rückgang Fr. 35,119.91), obschon das grosse Herbstgeschäft in ausländischen Kartoffeln ganz in Wegfall kam. Der Einnahmeüberschuss ist stark, nämlich von Fr. 77,947.52 auf Fr. 40,089.08, zurückgegangen. Die mehr oder weniger als Luxus anzusehenden Artikel, auf welchen sich grössere Ueberschüsse erzielen lassen, gingen im Umsatz zurück und auf den notwendigen Lebensmitteln mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage waren die Zuschläge kleiner als sonst. Es wurden verkauft: Gemüse rund 500,000, Kartoffeln 2,174,232, frisches Obst und Südfrüchte 1,280,770, Fische 38,800 Kilo.

In der Bäckerei weist die Produktion gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von insgesamt 165,945 Kilo auf, während die finanziellen Umsatzziffern eine Vermehrung von Fr. 345,649.82 verzeichnen. Es ist dies auf wiederholte Preiserhöhungen des Brotes zurückzuführen. Der Einnahmen-

überschuss ist um Fr. 47,517.57 zurückgegangen. Der Totalverbrauch in Mehl einschliesslich des Verkaufs in den Warenlokalen betrug im Berichtsjahre 3,191,308 Kilo. Es wurden produziert: Vollbrot 3,665,945, Grahambrot 15,490, diverse Gebäcke 171,653, total 3,853,088 kg.

Der Weinumsatz ist wider Erwarten nicht stark zurückgegangen. Es ist dies wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass dank grosser Einkäufe in Frankreich zu Beginn des Jahres lange mit Preisaufschlägen zugewartet werden konnte. Der Vermittlung von Obstwein wurde besondere Beachtung geschenkt und in der gemeinsam mit dem V. S. K. betriebenen Mosterei in Arlesheim 649,727 kg Obst zu 3629 hl Obstwein verarbeitet. Der Umsatz betrug 14,858 hl Wein und 2334 hl Obstwein (1914: 14,764 hl Wein und 199 hl Obstwein).

«Biergeschäft». Um einen niedrigeren Bierumsatz als im Berichtsjahre zu finden, müssen wir volle 20 Jahre zurückgehen. Der Verkauf von «Bayrischem Bier» musste mangels Zufuhren eingestellt werden. Verkauft wurden 9695 hl gegenüber 14,820 hl pro 1914. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 5125 hl.

Die Molkerei hat bei einem Gesamtankauf von 25,234,835 kg einen Rückgang von 2,772,018 kg aufzuweisen, dagegen ist der Bezug nach Basel um 695,222 kg gestiegen. An den Produktionsorten wurden verkauft, verkäst und verbuttert 1,325,111 Kilo, nach Basel bezogen 23,909,724 kg Milch. Der Gesamtverkauf in Basel betrug 23,315,949 kg, davon in den Läden 13,271,633 kg, ins Haus geliefert 5,208,518 kg, Migros 4,771,165 kg, als Kindermilch 64,633 kg. In der Molkerei wurden verarbeitet 512,321 kg und daraus erzielt: Rahm zum Verkauf 13,981 kg, Butter 14,841 kg, Yoghurt 98,937 Glas. Von der beim Zentrifugieren gewonnenen Magermilch wurden verkauft 246,542 kg und verkäst unter Zusatz von Vollmilch 176,766 kg und daraus erhalten 615 Laibe Magerkäse. Der Umsatz in Tafelbutter betrug 211,403 kg (1914: 216,808), Kochbutter 104,072 kg (1914: 131,569 kg). Der Käseverkauf beträgt im Total 339,626 kg (1914: 333,319 kg).

Die Brennmaterial-Abteilung hat bei einzelnen Artikeln im Umsatz einen wesentlichen Rückgang erfahren, verursacht durch zeitweises Ausbleiben der Zufuhren. Um die Vorräte möglichst gleichmässig verteilen zu können, musste wiederholt das Abgabequantum limitiert werden. Besonders empfindlich war die Petroleumnot; der Ausfall im Verkauf beläuft sich auf 260,000 Liter. Zahlenmässig ist der Umsatz um Fr. 85,000.—, der Ueberschuss um Fr. 22,000.— zurückgegangen.

Im «Mineralwassergeschäft» wurden rund 50,000 Flaschen (174,464 gegen 222,477 im Vorjahre) weniger umgesetzt und Fr. 2385 weniger Ueberschuss erzielt.

Das «Schuhgeschäft» erfreute sich während des Berichtsjahres eines regen Zuspruches. Die Einnahmen beziffern sich auf Fr. 898,949.02 gegenüber Fr. 807,062.92 im Vorjahre. Diese Zunahme von Fr. 91,886.10 deckt sich ungefähr mit der effektiven Wertsteigerung der verkauften Ware, so dass der diesjährige Umsatz dem letztjährigen quantitativ nicht nachstehen dürfte. Die Schuh-Reparaturwerkstätte war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt. Der Umsatz betrug Fr. 156,507.70 gegenüber Fr. 145,719.90 im Vorjahre.

Schlächterei: Diese Abteilung erlitt den grössten Ausfall in den Einnahmen, denn der Umsatz ist um nahezu eine Million Franken zurückgegangen. Von diesem gewaltigen Ausfall ist ungefähr die Hälfte auf den Rückgang in den Lieferungen an auswärtige Konsumvereine zurückzuführen, anderseits hat die allgemeine Bedarfseinschränkung bei den Mitgliedern bedeutend stärker als im Vorjahre eingesetzt. Der Einnahmen-Ueberschuss ist um Fr. 135,000.— zurückgegangen. Geschlachtet wurden 248 Ochsen, 691 Ia. Bankkühe, 1088 IIa. Bankkühe, 1164 Wurstkühe, 6269 Schweine, 5410 Kälber, 126 Schafe.

«Haushaltungsartikel-Geschäft»: Der Umsatz pro 1915 weicht nur unwesentlich von demjenigen des Vorjahres ab. Dagegen ist der Einnahmen-Ueberschuss gegenüber 1914 um rund Fr. 8500.— höher. Dieses günstige Resultat ist in der Hauptsache auf Ersparnisse in den Ausgaben zurückzuführen.

Der Markenverkehr, der sich in der Hauptsache in Manufakturwaren des V. S. K. abwickelt, betrug Fr. 129,066.— gegen Fr. 145,157.— im Vorjahre.

Immobilien: Die Zahl der Liegenschaften hat sich im Berichtsjahre um zwei vermehrt und beträgt nun 23 mit 98 Wohnungen. Die Vermietung ist gegenwärtig schwieriger als zu normalen Zeiten, jedoch sind zurzeit sämtliche Wohnungen vermietet. Im Bau begriffen sind 3 Häuser mit 16 Mietwohnungen und je einem Waren-, Schlächterei- und Schuhlokal.

Die Einnahmen-Ueberschüsse betragen bei den einzelnen Abteilungen:

	Fr.	in % vom Umsatz 1915	1914	1913
Spezereiwaren	805,348.29	13,21	13,77	13,35
Obst und Gemüse	40,089.08	3,74	7,04	7,42
Bäckerei	149,994.22	7,05	11,09	11,9
Wein	239,100.24	24,06	17,53	16,94
Bier	47,603.59	15,85	16,07	17,51
Milch	463,207.29	5,84	6,02	4,79
Brennmaterialien	50,148.54	5,96	7,79	6,59
Mineralwasser	4,251.50	10,57	13,15	11,9
Schuhwaren	93,570.72	10,41	9,02	8,68
Schlächterei	252,290.77	4,73	6,15	5,13
Haushaltungsartikel	54,742.21	16,77	13,91	15,66
Markenverkehr	11,616.01	9	8,9	8,9

Die Rechnung schliesst ab mit einem Brutto-Ueberschuss von Fr. 2,138,939.— (1914: Fr. 2,403,225.73), der verwendet wird wie folgt: Abschreibungen auf den Immobilien Fr. 99,909.75 = 2,02 % (1914: 165,156.15), auf den Mobilien Fr. 123,991.66 = 27,48 % (1914: 197,076.19), auf dem Pferdekonto Fr. 11,990.75 = 31,56 % (1914: 22,248.50), Zuteilung an die Unfallreserve Fr. 10,000.— (1914: 16,000.—), Vergabungen zu wohltätigen Zwecken Fr. 6000.— wie im Vorjahre. Nach Abzug dieser Zuwendungen verbleibt ein Netto-Ueberschuss von Fr. 1,887,107.28 (1914: 1,895,927.89). Hiervon werden 5 % = Fr. 93,977.95 dem Reservefonds zugewiesen. Als Rückvergütung an die Mitglieder werden verteilt Fr. 1,787,698.24 (8 % wie im Vorjahre), wovon bis zum Jahresschluss bereits Fr. 139,000.— als à Konto-Zahlungen ausgerichtet worden sind.

Gegen Obligationen schuldete der A. C. V. am 8. Januar 1916 Fr. 2,996,900.—, davon sind verzinslich Fr. 11,000.— zu 4 1/4 %, Fr. 800.— zu 4 1/2 %, Fr. 1,065,600.— zu 4 3/4 %, Fr. 1,919,500. —zu 5 %. Die Zunahme des Obligationenkapitals beträgt gegenüber dem Vorjahre Fr. 244,400.—.

Die Depositenkasse weist einen Bestand von 6298 Einlegern mit einem Guthaben von Fr. 2,161,285.25 auf gegenüber Fr. 1,871,757.85 im

Vorjahre, mithin eine Vermehrung von Fr. 289,527.40. Die Bareinlagen in die Depositenkasse betrugen inkl. Zins Fr. 826,687.80, die Rückzahlungen Fr. 583,461.45, wovon Fr. 107,387.55 Umwandlung in Obligationen. Von den Rückvergütungen pro 1914 wurden 46,301.05 Franken in die Depositenkasse eingelegt. In Depositenmarken betrug der Verkehr Fr. 13,739.20.

In der Bilanz steht der Warenbestand mit Fr. 3,188,862.65 (1914: 2,756,105.—). Diese Erhöhung ist begründet durch die heutigen Lebensmittelpreise. Die Hypothekarschuld ist mit Fr. 680,000.— seit drei Jahren unverändert. Der Buchwert der Immobilien verzeichnet einen Zuwachs von Fr. 109,909.75 und beträgt nach Vornahme der Abschreibungen pro 1915 4,845,000.— Franken bei einer Brandlagerschatzung von 4,131,600 Franken und einem Flächeinhalt von 62,098,3 m². Als Nettoertrag der Immobilien verzeichnet die Rechnung den Betrag von Fr. 221,258.95. Der Mobilienkonto steht mit Fr. 327,000.— (1914: 372,000.—), der Pferdekonto bei einem Bestand von 121 Pferden mit Fr. 26,000.— (1914: 36,000.—) zu Buch. Der Reservekonto wird nach Genehmigung der Jahresrechnung Fr. 1,799,350.— betragen.

Mitgliederbestand. Die Genossenschaft zählte am 9. Januar 1916 36,844 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten aus 544, gestrichen wurden 1346, zusammen 1908. Eingetreten sind 2516, davon ohne Eintrittsgeld auf Grund der Freizügigkeit 99. Bestand am Jahresschluss 37,452 Mitglieder. Zunahme 608 gleich 1,6 %.

Personalbestand. Während im Vorjahr eine Personalverminderung eintrat, ist im Berichtsjahre eine Zunahme von 7 Personen zu verzeichnen. Auf Schluss des Geschäftsjahres beschäftigte die Genossenschaft 1130 Angestellte gegen 1123 pro 10. Januar 1915.

Personalversicherung. Bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine sind gegen Invalidität versichert 947 Angestellte. Für Prämien musste aufgewendet werden Fr. 117,479.70, wovon zu Lasten des Personals Fr. 38,558.35 fielen.

Das «Genossenschaftl. Volksblatt» hat der Genossenschaft auch im Berichtsjahre wieder ausgezeichnete Dienste geleistet. Die ausserordentlichen Zeiten bedingen vielfach Mitteilungen an die Mitglieder, die ohne eigenes Organ nicht so zweckdienlich publiziert werden könnten. Die Nummer 38 erschien als Jubiläumsnummer und die darin enthaltenen Artikel nebst den an der Jubiläumsfeier gehaltenen Reden wurden in Separatdruck in einer Erinnerungsschrift vereinigt.

Verkaufslokale. Im Berichtsjahre ist die Zahl der Verkaufslokale gleich geblieben, nämlich 83 Waren-, 29 Schlächterei-, 6 Schuhfilialen und ein Verkaufslokal für Haushaltungsartikel, zusammen 119 Lokale. Mehrere Läden wurden in grössere Lokale verlegt.

Verband schweizerischer Konsumvereine. Die Revision der Verbandsstatuten im Sinne einer Erhöhung des Anteilschein- und Garantiekapitals hat den A. C. V. noch enger mit dem V. S. K. verkettet. Die Bezüge vom Verband im Jahre 1915 betrugen, inbegriffen die Mehlbezüge von der Mühlengenossenschaft Fr. 6,470,020.30 gegenüber Fr. 5,020,519.65 im Vorjahre. Umgekehrt lieferte der A. C. V. dem Verbande Waren für Fr. 445,611.54 (1914: Fr. 891,282.46).

Von den durch die Kriegslage erforderlichen Massnahmen sind zu erwähnen, dass die Ausrichtung der gekürzten Lohnauszahlungen an die Angehörigen des im Militär- und Kriegsdienst abwesenden Personals bis Ende März 1915 in gleicherWeise wie im Vorjahre erfolgte. Ab 1. April wurden die Unterstützungen an die Angehörigen solcher Angestellten, die schon 6 Monate in Kriegsdienst abwesend waren, auf die Hälfte des bisherigen Ansatzes reduziert. Vom 1. Oktober an hörten die Zahlungen an solche, die über ein Jahr abwesend waren, gänzlich auf. Hievon wurden 66, bis Ende des Jahres 71 Familien betroffen. Bis Ende 1915 hatte der A. C. V. für reduzierte Lohnentschädigungen insgesamt Fr. 150,000.— ausgegeben. Am 10. Januar 1916 waren im ausländischen Kriegsdienst abwesend 150, im schweizerischen Militärdienst 16 Angestellte. Für dieses Personal wurde die während der Zeit der gekürzten Lohnzahlungen an die Versicherungsanstalt zu zahlende Prämie (Fr. 5886.—) ganz übernommen. Trotzdem ein Sinken des Umsatzes ohne entsprechenden Rückgang der Unkosten vorauszusehen war, wurden dem Personal die reglementarischen Gehaltsaufbesserungen, sowie die im kollektiven Arbeitsvertrag stipulierte ausserordentliche Lohnzulage gewährt. Um anderseits die Geschäftsspesen nach Möglichkeit zu reduzieren, willigte das Personal in einen allgemeinen 2%igen Lohnabzug ein, der mit 1. November wieder in Wegfall kam. Zu diesem Lohnabzug kamen dann noch einschränkende Bestimmungen betr. Feriengewährung und Bezahlung von Ueberzeitarbeit. Dieser Verzicht des Personals bedeutete für die Genossenschaft eine Ersparnis von rund Fr. 35,000.—.

Resümierend darf konstatiert werden, dass der A. C. V. Basel in seinem Jubiläumsjahr eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit und Lebensfähigkeit abgelegt hat. Es heisst etwas, in diesen Zeiten für eine Mitgliedschaft von rund 37,000 Familien mit annähernd 100,000 Köpfen die Lebensmittelzufuhr in befriedigender Weise zu bewerkstelligen. Was für Schwierigkeiten da zu bewältigen waren, weiss nur derjenige, der in ähnlicher Weise tätig ist und mitten im Betriebe drin steht. Dass dem Verband schweiz. Konsumvereine ein grosser Teil des Erfolges, den der A. C. V. und die übrigen Konsumvereine zu verzeichnen haben, zu verdanken ist, darf nicht unerwähnt bleiben. Es gab wohl bis dahin keine Zeit, die so ernstlich zum Zusammenschluss mahnte, als unsere gegenwärtige. Vom A. C. V. Basel darf gesagt werden, dass seine Mitglieder trotz manchen Unannehmlichkeiten, die ihnen im Laufe des Kriegsjahres 1915 zugemutet werden mussten, der Genossenschaft Treue bewahrt haben. Sie wissen es wohl zu schätzen, wer die Interessen der Konsumenten zu wahren imstande ist. Die Durchschnittskonsumation pro Mitglied ist zwar von Fr. 649.— auf Fr. 638.— gesunken. Allein wenn man die vielfachen Einschränkungen im Verbrauche, welche die heutige Zeit jedermann auferlegt, in Betracht zieht, so ist der Rückgang der Durchschnittsquote wohl erklärlich. Das Zutrauen der Mitglieder hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auch dadurch dokumentiert, dass sie ihre Ersparnisse in immer grösserem Masse bei der Genossenschaft anlegen. Obschon der Zinsfuss nicht über das normale Mass hinausgeht, haben die Einlagen auf Depositenkasse um Fr. 289,527.—, also um ca. 15%, zugenommen. Das Obligationenkapital ist um Fr. 244,400.—, also um ca. 9%, gestiegen. Trotz der starken Inanspruchnahme der Spargelder durch kantonale, eidgenössische und private Anleihen, welche eine gleich hohe

Verzinsung ergeben, ist dieser erfreuliche Fortschritt zu konstatieren. Die gute finanzielle Grundlage der Genossenschaft und das feste Zutrauen der Mitglieder werden den A. C. V. auch die noch kommenden schweren Zeiten bestehen lassen. *F.*

Rückvergütung und Krieg.

In Nr. 19 des «Schweiz. Konsum-Verein» wird in extenso ein Artikel von P. Schlack aus der «Konsumgenossenschaftlichen Praxis» gebracht. Sehr richtig wird darin bemerkt, dass der geschulte Genossenschafter den Wert und den Zweck der Genossenschaft nicht nach der Höhe der Rückvergütung bemessen werde. Wir sind der Ansicht, dass dies einem überzeugten Genossenschafter, auch wenn er nicht geschult ist, selbstverständlich sein soll. Wir glauben auch annehmen zu können, dass in allen Genossenschaften zum mindesten sich die führenden Personen zu diesem Grundsatze bekennen. Ob wir aber in unserer Genossenschaftsbewegung die Mehrzahl der Mitglieder zu diesen Personen rechnen können, ist eine Frage, die wir nicht unbedingt mit Ja beantworten möchten. Wir wollen nun versuchen, im Nachstehenden ein Bild von den Gründen eines Teils der Konsumvereinsmitglieder anzuführen, warum solche auf der möglichst hohen Rückvergütung beharren.

Der Grossteil unserer Mitglieder rekrutiert sich aus dem Arbeiterstande und aus dem Stande der Minderbemittelten. Im Arbeiterstande gibt es leider noch eine grosse Zahl, welche den Wert des Geldes eben noch nicht richtig beurteilen können, d. h. sie sind sich noch nicht gewöhnt, ihre Ausgaben nach den Einnahmen zu richten. Sie leben eben nach dem Grundsatze: Sauer verdient, leicht ausgegeben.

Nehmen wir nun an, der Konsumverein würde alle Artikel möglichst billig, d. h. zu Nettopreisen verkaufen. Würde nun in diesen Kreisen die Ersparnis im Einkauf zurückgelegt für die periodisch sich wiederholenden Extraanschaffungen für Kleider, Kohlen, Möbel etc.? Wir müssen dies auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen im praktischen Genossenschaftsdienst sehr bezweifeln.

Der Monatsverdienst des Familienvaters und der Mitgehilfen wird sowieso ausgegeben, wenn es nicht für notwendige Sachen ist, dann für Vergnügen oder Luxus. Wir meinen damit nur solche Familien, für welche der Verdienst zu einem ordentlichen Leben reicht, von solchen, deren Verdienst eben kaum oder nicht zum Notwendigsten «langt», und deren gibt es eben trotz Organisation und humanitären Gesetzen noch viele. Anders verhält es sich, wenn im Genossenschaftsladen die Preise möglichst aller Waren mit Rückvergütung kalkuliert werden. Dies bildet dann für diese Familien eine Zwangssparkasse, welche im Laufe des Jahres unter keinen Umständen angegriffen werden kann. Wenn dann dieselben am Ende des Rechnungsjahres noch in Waren ausgerichtet wird, wie es in vielen Genossenschaften der Fall ist, so ist eine weitere Garantie für die richtige Verwendung der im Laufe des Jahres gemachten Mussersparnisse gegeben. Die geplagte Hausfrau rechnet schon das ganze Jahr hindurch, was ihr möglich sein werde, aus der Rückvergütung alles anzuschaffen, und sie wird aus diesen Gründen möglichst alles im Konsumladen kaufen. Aus diesen Gründen möchten wir die Rückvergütung nicht nur als angenehme Nebenerscheinung der Konsumentenorganisation betrachten. Ist sie uns doch immer noch das wirksamste Propagandamittel für die vielen eben nicht geschulten Genossenschafter. Allerdings können wir Rückvergütungen von 12—15 Prozent, welche Genossenschaften ausrichten, nicht befürworten. Die Rückvergütung soll, wenn immer möglich, so bemessen sein, dass die Verkaufspreise nicht die ortsüblichen übersteigen.

Die Höhe der Ausrichtung darf aber in keinem Falle eine Verwaltung veranlassen, in ihren Abschlüssen von gesunden kaufmännischen Grundsätzen abzuweichen. Gerade in dieser schwierigen Zeit sollten alle verantwortlichen Personen einer Genossenschaft es sich zur Gewissenssache machen, ihre Jahresabschlüsse ja sorgfältig zu prüfen, ob die Abschreibungen am Warenlager, an Immobilien und Mobilien in genügendem Masse vorgenommen werden oder nicht. Begangene Fehler in dieser Hinsicht rächen sich später schwer und sind oft nur mit grossem Schaden für die Genossenschaft wieder gutzumachen. Wo nicht der Staat in Form einer Erdrosselungssteuer die Reserve-Einlagen belegt, möchten wir möglichster Dotierung der Reserven das Wort reden. Nicht begreifen können wir aber Vereinsbehörden, welche glauben, mit 19—24% Abschrieb an den Verkaufspreisen ihr Warenlager genügend entwertet zu haben. Unserer Ansicht nach sollten, wo nicht zu Einkaufspreisen inventiert wird, mindestens 25 Prozent abgeschrieben werden. Eine kluge Verwaltung wird für alle Fälle Vorsorge treffen und 30 und mehr Prozent abschreiben und sich so stille Reserven schaffen, welche für den Steuerfiskus unerreichbar sind. Und nun noch etwas zur Schulung, resp. Erziehung unserer Mitglieder zu Genossenschaftern. Wir haben in der Schweiz im «Genossenschaftlichen Volksblatt», in der «Coopération» und der «Cooperazione» drei Blätter, welche im Textteil die Interessen und Grundsätze der Genossenschaftsbewegung in mustergültiger Weise verfechten und so zur genossenschaftlichen Erziehung der Mitglieder sehr viel beitragen. Auf der vierten Seite aber ist den Führern der einzelnen Vereine Gelegenheit geboten, gratis ihren Mitgliedern neben Warenangeboten ihre Ansichten kundzugeben und ihre Mitglieder nach und nach zu Genossenschaftern zu erziehen, welche nicht durch das Propagandamittel der Rückvergütung an die Genossenschaft gekettet werden müssen.

Wir können die Verwaltungen nicht begreifen, welche glauben, mit ein paar Worten anlässlich der Rechnungsablage ihrer erzieherischen Tätigkeit gegenüber den Mitgliedern Genüge getan zu haben, ein mehreres sei nicht nötig. Wir möchten erklären, es sei eine hehre Pflicht aller Verwaltungen, in ihren Vereinen das Abonnement des «Genossenschaftlichen Volksblattes» zu befürworten und es einzuführen, denn nur durch das Mittel der Verbandspresse vermögen wir unsere Mitglieder so zu erziehen, dass wir die hohen Rückvergütungen als Köder entbehren können. *J. B.*

Volkswirtschaft

Getreide- und Mehlpreise. Das schweizerische Militärdepartement hat folgende Verkaufspreise festgesetzt, die vom 8. Mai an Gültigkeit haben:

Weichweizen Fr. **46.—**, **Hafer** Fr. **40.—**, beides für 100 Kilo netto ohne Sack. **Maiskorn** Fr. **38.—**, **Futtergerste** Fr. **40.—**, **Haferflocken** Fr. **78.—**, **Quäkerfutter** Fr. **37.—** (für 100 Kilo mit oder ohne Sack nach unserer Wahl), alles franko Bahnstation des Käufers gegen Barzahlung. **Vollmehl** Fr. **54.50**, **Kleie** Fr. **24.—**, **Ausmahleten** Fr. **26.—** (für 100 Kilo netto ohne Sack ab Mühle, gegen Barzahlung).

Betreffend die Zuschläge für Detail- und Wiederverkauf wird auf Ziffern 3 und 4 der Verfügung vom 19. Februar 1916 verwiesen.

Wie aus dieser Verfügung hervorgeht, ist der Preis für Vollmehl um Fr. 2.— gestiegen.

Eidgen. Kriegsgewinnsteuer. Am 29. April d. J. tagte in Bern unter dem Vorsitz des eidgenössischen Finanzvorstehers, Bundesrat Motta, eine aus den Mitgliedern des Nationalrates Speiser, Fonjallaz, Scheurer, Müller, Musy und Dr. Meyer, sowie aus den Ständevertretern Dr. Isler, Rutty, Gabuzzi und den Herren Kantonsrat Richard aus Zürich und Prof. W. Burkhardt aus Bern zusammengesetzte Kommission zur Beratung der Frage, ob auch in der Schweiz eine Kriegsgewinnsteuer zu erheben sei. An den Verhandlungen nahmen auch der Vertreter des eidgenössischen Finanzdepartements für die Kriegssteuer, Messmer, und der Vorstand der eidgenössischen Kriegssteuerverwaltung, Blau, teil.

Die Kommission sprach sich mit 8 gegen 2 Stimmen für die Einführung der Kriegsgewinnsteuer aus, die jedoch nur auf Grund einer vorgängigen Verfassungsänderung, wie bei der Kriegssteuer, erfolgen soll. Als Höchstsatz der Abgabe empfiehlt die Kommission dem Bundesrate 15 Prozent des Betrages, den natürliche und juristische Personen während des Krieges über den Durchschnittsgewinn der letzten fünf Friedensjahre hinaus verdient haben.

Einfuhr von Petroleum, Benzin und Benzol. Die Warenabteilung des Schweizer. Volkswirtschaftsdepartements teilt über die Einfuhr von Petroleum, Benzin und Benzol mit: Die Einfuhrziffern für den Monat April 1916 sind folgende: Petroleum 1,775,340 Kilogramm; Benzin und Benzol 1,511,229 Kilogramm. Im Monat März wurden eingeführt: Petroleum 1,119,120 Kilogramm, Benzin und Benzol 522,920 Kilogramm. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist es erfreulicherweise gelungen, die Einfuhr zu steigern. Daraus darf jedoch keineswegs der Schluss gezogen werden, dass diese Quantitäten ausreichen, um jedem Verkäufer oder Verbraucher das von ihm gewünschte Quantum zuzuteilen. Um dies zu ermöglichen, muss das Einfuhrquantum noch beträchtlich erhöht werden können. Man darf nicht ausser acht lassen, dass die Vorräte überall erschöpft und dass daher sehr grosse Quantitäten erforderlich sind, um der allseitigen Nachfrage nur einigermassen gerecht werden zu können. Es ist dringend zu empfehlen, mit Petroleum während der Sommermonate im Verbrauche sehr sparsam zu verfahren, damit, wenn immer möglich, für den Winter eine Reserve geschaffen werden kann. Für den Betrieb der Automobile darf, wie früher schon gemeldet wurde, vorläufig nur Benzol abgegeben werden. Die Grossisten haben strikte Weisung, Benzin nur für solche Zwecke zu verabfolgen, für welche Benzol nicht verwendet werden kann.

Höchstpreise für Zucker.

Der Bundesrat hat folgende neue Höchstpreise für Zucker festgesetzt:

I. Grosshandel.

Das Oberkriegskommissariat liefert den Zucker zu Konsumzwecken in Posten von mindestens 10,000 kg von einer und derselben Sorte zu folgenden Höchstpreisen:

1. Ungarischer Sandzucker	Fr. 76.—
2. Raffinierter Kristallzucker und Pilé	» 80.—
3. Grieszucker	» 85.—
4. Zucker in Broten	» 88.—
5. Gros Déchets	» 89.—
6. Mehlzucker	» 90.—
7. Würfelzucker in Säcken	» 91.—
8. Würfelzucker in Paketen	» 93.—
9. Würfelzucker in Kisten	» 95.—

Die Preise verstehen sich für 100 kg brutto für netto (Kisten: netto) franko schweizerische Bahnstation ohne ausgesprochene Bergbahnen gegen Barzahlung. Beim Weiterverkaufe ganzer Wagenladungen durch die Händler ist ein Zuschlag von höchstens 50 Fr. für die Wagenladung zu vorstehenden Preisen gestattet.

II. Migroshandel.

(Lieferung sack- oder kistenweise in Posten unter 10,000 Kilogramm durch die Händler.)

Zu den festgesetzten Abgabepreisen des Oberkriegskommissariats ist ein Zuschlag von Fr. **2.50** für 100 Kilogramm gestattet. Der Zuschlag von Fr. 2.50 versteht sich bei Barzahlung der Ware bei der Lieferung. Er darf nicht um Beträge erhöht werden, die dem Käufer in Form von Skonto wieder zufliessen. Bei Zahlungsstundung ist die Verrechnung eines angemessenen Zinses gestattet.

III. Kleinverkauf.

Soweit die kantonalen Regierungen von ihrem in Art. 12 des Bundesratsbeschlusses vom 8. Februar 1916 über die Einfuhr und den Handel mit Zucker niedergelegten Recht keinen Gebrauch machen, gelten folgende Höchstpreise:

1. Ungarischer Sandzucker	Fr. **0.90**
2. Raffinierter Kristallzucker und Pilé	» **0.95**
3. Grieszucker	» **1.—**
4. a) Zucker in Broten (ganze Stücke)	» **1.02**
b) Zucker in Broten (im Anbruche)	» **1.05**
5. Gros Déchets	» **1.05**
6. Mehlzucker	» **1.06**
7. Würfelzucker (Sackware)	» **1.08**
8. Würfelzucker in Paketen	» **1.10**
9. a) Würfelzucker in ganzen Kisten	» **1.10**
b) Würfelzucker aus Kisten im Anbruche	» **1.15**

Die festgesetzten Höchstpreise sind absolute. Sie dürfen nicht um Beträge für zu gewährende Rabattsätze erhöht werden. Diese Höchstpreise haben nur

Gültigkeit für den zum Konsum bestimmten Zucker. Für den industriellen Zucker setzt das Militärdepartement die Preise fest. Für sämtliche vom 6. Mai an stattfindenden Lieferungen hat das Oberkriegskommissariat die neuen Preise anzuwenden, auch wenn es sich um die Ausführung älterer Bestellungen handelt. Der in der Zuckerfabrik Aarberg gegenwärtig aus fremdem Rohzucker, sowie der später aus einheimischen Rüben hergestellte Zucker ist dem Oberkriegskommissariat zu den Höchstpreisen laut Bundesbeschluss vom 8. Februar 1916 zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluss tritt heute in Kraft. Das Militärdepartement ist mit dessen Vollzug beauftragt.

Kreiskonferenz

Kreiskonferenz VII in Kemptthal.

K. Begünstigt vom prächtigsten Wetter, tagte am 7. Mai 1916 in noch nie gesehener Zahl von zirka 120 Teilnehmern die Kreiskonferenz VII im idyllisch gelegenen Kemptthal. Sowohl die reichhaltige, mit interessanten Geschäften gespickte Traktandenliste, als auch die Gelegenheit, einmal den weltbekannten Betrieb von Maggis Nahrungsmittel-Fabriken in Augenschein nehmen zu können, mögen die Anziehungspunkte für diese Tagung gebildet haben. Wir wurden auch durch eine Delegation des Oltener Verbandsvereins, bestehend aus den Herren Oberrichter Dr. Cartier und Lehrer Häfeli, beehrt, die gekommen war, um unsere Stellungnahme zur Frage der Abschaffung der Rückvergütung kennen zu lernen. Um es gleich vorweg zu nehmen: Es wird jedermann auf seine Rechnung gekommen sein, sowohl durch die Verhandlungen in der «Hammermühle», als auch durch die Besichtigung der Fabrikations- und Landwirtschaftsbetriebe der Firma Maggi. Offenbarten uns jene ein lebhaft pulsierendes geistiges Leben in unsern Genossenschaftskreisen, so boten diese eine Augenweide, an der sich der Freund einer mustergültigen Organisation, einer peinlichen Ordnung und der warmherzigen sozialen Fürsorge aufrichtig freuen musste. Eine Fülle von geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Anregungen haben uns die Stunden in Kemptthal geboten, und es sei allen denen hierfür gedankt, die das ihrige zu dem ausserordentlich guten Verlauf der Kreiskonferenz beigetragen haben.

Herr Dr. Balsiger leitete in der gewohnten umsichtigen und humorvollen Weise die Verhandlungen, und er erstattete auch den Jahresbericht des Kreisvorstandes. In fünf Vorstandssitzungen und zwei Kreiskonferenzen wurden die relativ vielen, zum Teil sehr wichtigen Geschäfte erledigt oder die Erledigung in Angriff genommen. Bei der starken Inanspruchnahme des Kreisvorstandes hat dieser in Ansehung der Kriegsverhältnisse auf die übliche Entschädigung verzichtet. Es seien im Nachstehenden nur die wichtigsten Arbeiten kurz gestreift. Der Kreisvorstand veranstaltete mehrere Propagandaversammlungen bei den Landvereinen. Das Postulat, das seinerzeit die Schaffhauser Kreiskonferenz aufstellte, es sei den Vereinen der Entwurf zu einem Kollektiv-Arbeitsvertrag zu entwerfen, wodurch die Arbeitsverhältnisse in den Konsumgenossenschaften einheitlich geregelt würden, und dem die Vereine sukzessive beitreten könnten, dieses Postulat soll nun durch eine Arbeit von Herrn Verwalter Flach der Verwirklichung näher gebracht werden. Viel Arbeit verursachte dem Kreisvorstand die Steuerfrage im Kanton Zürich. Die Genossenschaften sind dabei in wirkungsvoller Weise durch den Kreispräsidenten vertreten worden, worüber in unserem Organ wiederholt referiert wurde. Sowohl diese Steuerfragen, als auch die Gestaltung der Zollpolitik für unser Land und die Thesen für die Verbandsvereine bildeten neben den üblichen Jahresgeschäften Thematas der Kreiskonferenzen. Man darf dem Kreisvorstand das Zeugnis einer recht fleissigen Genossenschaftsbehörde ausstellen.

Der Bericht wurde denn auch ohne Diskussion genehmigt.

Das war auch mit Bezug auf die Rechnung der Fall. Die Kreiskasse verfügte per Ende Dezember 1915 über einen Saldo von Fr. 502.30 und die Propagandafonds Zürich und Schaffhausen über solche von Fr. 4040.90 resp. Fr. 442.45.

Die Vorstandswahlen warfen auch keine hohen Wellen. Zurückgetreten sind die Herren Glück, Zürich, und Huber, Thalwil, deren flotte, treue Arbeit verdankt wurde. Der neue Kreisvorstand setzt sich nunmehr zusammen aus den Herren Dr. H. Balsiger, Zürich, Präsident, H. Flach, Winterthur, Vizepräsident, J. Lorenz, Zürich, Aktuar und Kassier, Meier und Müller, Schaffhausen, Jaggi-Thönen, Rüti, und Kessler, Wädenswil, Beisitzer. Die Revisionskommission wurde bestellt aus den Herren G. Rüegg, Oberwinterthur, Wegmann, Winterthur, und Keller, Glattfelden.

Der Antrag des Kreisvorstandes auf Erlass eines Reglements betreffend die Kreiskasse, über welche Frage Herr Flach referierte, fand oppositionslose Zustimmung. Der Entwurf des Reglements wurde in Nr. 18 des «Schweiz. Konsum-Verein» publiziert, weshalb es sich erübrigt, hier näher darauf einzutreten.

Mit einem weiteren Antrag verlangte der Kreisvorstand einen unbeschränkten Kredit für die Instruktion über das neue Steuergesetz im Kanton Zürich und die Propaganda zugunsten seiner Annahme. Herr Dr. Balsiger als Referent erinnerte daran, dass eine ganze Reihe von Vorschlägen zu dem neuen Steuergesetz von den Kreiskonferenzen ausgegangen ist, die vom Kantonsrat akzeptiert worden sind. Daraus erwächst für uns die selbstverständliche Pflicht, für dieses Gesetz in Presse und Propagandaversammlungen einzustehen. Die Kreiskonferenz war damit einverstanden und bewilligte oppositionslos den Kredit.

Der Jahresbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen, d. h. 1 Rp. von 1000 Fr. Umsatz für die Kreiskasse und 4 Rp. von 1000 Fr. Umsatz für den Propagandafonds.

Jahresbericht und -Rechnung des Verbandes schweiz. Konsumvereine gaben nicht viel zu reden, wie vielleicht erwartet worden war. Der Referent, Herr Nationalrat Jäggi, unterliess es zwar, ein einleitendes Referat zu halten, um der freien Diskussion genügend Zeit zu schaffen. Allein es meldete sich niemand zum Wort, alles scheint mit dem V. S. K. und seiner Leitung sehr gut zufrieden zu sein.

Diese unerwartete Haltung der Versammlung veranlasste dann den Referenten, sein Bedauern darüber auszusprechen, dass nicht gesprochen werde, wenn allenfalls doch Unzufriedenheit vorhanden sein sollte; nur wenn die Kritik einsetze,

könne auch Aufklärung gegeben werden. Er nahm dann Anlass, zum Kapitel «Kriegsmassnahmen» zu sprechen. Das Jahr 1915, so führte er ungefähr aus, war für den V. S. K. ein erfolgreiches, und es ist auch Aussicht vorhanden, dass diese flotte Entwicklung weiterhin anhält, ist uns doch für die nächste Zukunft wenigstens die Einfuhr von Waren gesichert. Der Redner möchte mit seinen Darlegungen nicht den Anschein erwecken, als ob der Umsatz, der in den Zahlen zum Ausdruck kommt, in gleichem Masse hinsichtlich der Quantitäten Schritt gehalten hätte, das Gegenteil ist richtig. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der geschwächten Konsumkraft einer-, und der Unmöglichkeit, immer die Waren hereinzubringen anderseits.

Wenn dennoch der Ueberschuss des Verbandes grösser ist als je vorher, dann dank einiger grosser, glücklich geratener Operationen. Das Ergebnis ist nicht nur Fr. 479,000.—, sondern ein bedeutend höheres; stille Reserven konnten noch angelegt werden. Die Bilanz hat sich seit den Luzerner Beschlüssen wesentlich verbessert; sie brachten uns vermehrtes Gesellschaftskapital, so dass das Verhältnis zum fremden Kapital ein bedeutend besseres geworden ist. Die Bilanz kann jederzeit zu den Ansätzen liquidiert werden, die sich in der Vorlage finden.

Wir dürfen uns auch glücklich schätzen, dass wir in diesen günstigen Verhältnissen leben, denn ausserordentlich ungewiss liegt die Zukunft vor uns. Die Verlängerung des Krieges verringert mit jedem Tage die Einfuhrmöglichkeit, es fehlen leider immer noch die nötigen Transportmittel. Sollte es auch zum Schlimmsten kommen und die Zufuhren uns ganz abgeschnitten werden, dürfen wir doch nicht mutlos der Zukunft entgegenschauen. Wir werden uns aber immer mehr mit unsern Lebensgewohnheiten den veränderten Verhältnissen anpassen müssen; dann werden wir auch mit der Inlandsproduktion den Eigenbedarf zur Not decken können. Mit Bezug auf die Versorgung an Lebensmitteln ist daher allzu grosse Sorge nicht am Platze. Dagegen ist zu befürchten, dass unsere Industrie nach und nach infolge mangelnder Rohstoffzufuhr schweren Zeiten entgegengehen könnte, was natürlich für das ganze Land einem furchtbaren Verhängnis gleichkäme. Wir wollen aber das Ende des Krieges für die nächsten Monate erhoffen. Und unsere Genossenschaften wollen sich erneut zur Aufgabe machen, für die Verproviantierung unseres Landes nach bester Möglichkeit besorgt zu sein, wie sie es seit Ausbruch des Krieges in einem relativ möglichen Masse getan haben. (Beifall.)

Herr Verwalter Gross, Uster, brachte hierauf die Maisfrage zur Sprache. Leider konnte vom V. S. K. seit längerer Zeit Mais nicht mehr vermittelt werden, während die ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften fortgesetzt diesen von der arbeitenden Bevölkerung so begehrten Artikel von ihrer Zentrale beziehen und den Konsumenten vermitteln konnten. Das Getreidebureau in Bern scheint die Verteilung nicht immer richtig vorzunehmen, oder sollen die Kühe und Kälber den Mais fressen — der Redner spielte auf dessen Verwendung zu Futterzwecken an —, während dessen Konsum der arbeitenden Bevölkerung entzogen wird?

Herr Jäggi beantwortete die gestellte Anfrage mit der von ihm gewohnten klaren und gründlichen Weise. Der Maishandel unterliege bekanntlich dem eidgen. Monopol, dem auch wir unterstellt sind. Die Einfuhr dieses Artikels ist ausserordentlich schwierig und besser würde sie nicht sein, wenn sie privat besorgt würde. Am guten Willen, genügend Mais hereinzubringen, fehlt es zwar in Bern nicht, aber die Transportverhältnisse zu Wasser und zu Land sind heute unzureichende und auch sonst gestalten sie sich von Tag zu Tag schlimmer. Wir können also nicht genügend Mais ins Land hereinbringen. Auch den ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften fehlt es an Mais, wenn vielleicht nicht in dem Masse, wie unsern Vereinen, so deshalb, weil sie vor dem Kriege viel mehr von diesem Artikel verbrauchten und deshalb nun auch auf grössere Quantitäten in der Zuteilung Anspruch haben. Unsererseits sind sehr viele Reklamationen nach Bern geleitet worden, wir waren nicht immer zufrieden mit der Zuteilung. Wie gesagt, am guten Willen, uns in zufriedenstellender Weise zu bedienen, fehlte es in Bern nicht, aber die Verhältnisse sind nun einmal stärker als der beste Wille. Auch unterliegen die Beamten in Bern manchmal Einflüssen, die sich behördlicherseits geltend machen, durch kantonale Regierungen, Gemeindeinstanzen, die für die Bedürfnisse der Landwirtschaft mehr Verständnis haben, als für unsere speziellen Interessen.

Der Redner liess sich im Zusammenhang mit dieser Frage auch über den Kartoffelmangel vernehmen. Auch das Brot der Armen ist fast nicht mehr hereinzubekommen. Deutschland transitiert vorläufig bekanntlich keine Kartoffeln mehr nach der Schweiz, bis draussen einmal festgestellt ist, ob die vorhandenen Mengen für den Anbau im Mutterlande und in den eroberten Gebieten ausreichen und dem Konsumbedürfnis entsprechen. Eventuell soll uns später der Rest überlassen werden. Die Verbandsorgane haben es nicht unterlassen, in Italien und Spanien zu sondieren, ob nicht aus diesen Ländern Kartoffeln erhältlich wären. Abgesehen davon, dass Italien zurzeit noch die Kartoffelausfuhr total verbietet, sind auch die Preise viel zu hohe, die im Süden für diesen Artikel gefordert werden.

Wir wollen auch nicht vergessen, dass die Verteilung der hereinbekommenen Waren manchmal ausserordentlich schwierig ist, weil meistens die organisatorische Grundlage hiefür fehlt. Niemand bei uns im Lande hat eine so lange Dauer des Krieges vorausgesehen, weshalb viele Anordnungen nur solche improvisierter Natur waren.

Herr Lorenz, Zürich, kam noch auf die Reklamationen des Städteverbandes zu sprechen, die dahingehen, es habe der V. S. K. in die fürsorglichen Massnahmen der Städteorganisation eingegriffen. Der Redner kam um Auskunft bei dem Referenten ein. Herr Jäggi war in der Lage mitzuteilen, dass der V. S. K. gegen die Massnahmen des Städteverbandes nicht eingegriffen hat, im Gegenteil stellten die Verbandsbehörden die zentrale Konsumentenorganisation als geeignetes Mittel zum guten Zwecke zur Verfügung. Aber diese Mitwirkung wurde seitens des Städteverbandes abgelehnt. Einzelne Städte haben dann von sich aus den Lebensmittelankauf und -verkauf besorgt. Seit der Bund für mehrere Artikel Höchstpreise festgesetzt hatte, ist nicht einzusehen, warum die Städte mit diesen Artikeln Handel treiben sollen; ihre fürsorgliche Tätigkeit hätte dort einen Sinn gehabt, wo Höchstpreise nicht festgesetzt waren und die Gefahr der Ausbeutung der Konsumenten bestund. Was die einzelnen Städte unternahmen, war nichts weniger als eine rationelle Gütervermittlung, wobei unsere städtischen Vereine noch schwer geschädigt wurden. Gegen diese Praxis richtete sich die Kritik der Ver-

bandsorgane. Herr Lorenz teilt die Auffassung der Verbandsbehörden.

Die Behandlung der Traktandenliste der ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. 1916 in Schaffhausen erweckte das lebhafte Interesse der Versammlungsteilnehmer. Herr Jäggi begründete den Antrag des Aufsichtsrates des V. S. K. betreffend die Erwerbung von Bauerngütern durch unsere zentrale Genossenschaftsorganisation. Das Postulat ist schon alt, so führte Herr Nationalrat Jäggi ungefähr aus, aber es fehlten bis jetzt die zuverlässigen Unterlagen, um es zur Verwirklichung bringen zu können. Nun müssen wir aber auch die Zeitverhältnisse ausnützen, jetzt können wir solche landwirtschaftliche Betriebe vorteilhaft erwerben.

Immer sollen wir uns gegenwärtig halten, dass der Zweck der Genossenschaft nicht in der Hauptsache darin besteht, Kaffee und Zucker zu vermitteln, wir müssen auch die Produktion an die Hand nehmen, wenn wir den kapitalistischen Charakter in Produktion und Konsum ausschalten wollen. Der V. S. K. hat in dieser Richtung Anfänge mit erfreulichem Erfolge zu verzeichnen in den Produktivbetrieben im Lagerhaus in Pratteln, in der Schuhfabrik usw. Immer sind Bedenken laut geworden gegen die Inangriffnahme solcher Produktionsbetriebe, und ebenso oft wurden sie durch die tatsächlich eingetretenen Erfolge zerstreut. Wir dürfen nun auch nicht davor zurückschrecken, die landwirtschaftliche Produktion an die Hand zu nehmen. Und der jetzige Moment ist der günstigste hierzu, wenn wir grosse Bauerngüter erwerben wollen. In 10 Jahren könnten wir sie nicht mehr zu den heutigen Bedingungen bekommen.

Die Grund- und Bodenpolitik ist eine der wichtigsten Aufgaben der genossenschaftlichen Tätigkeit. Wenn wir hier nicht mit Erfolg eingreifen können, dann stellen wir die Erreichung unseres Endzieles in Frage. Der Anschauungsunterricht ist immer noch das geeignetste Mittel gewesen, um Vorurteile zu beseitigen. Wenn wir auch einige Bauerngüter erwerben und betreiben, werden wir unsere grundsätzlichen Anschauungen zur allgemeinen Volkswirtschaft, speziell zur Zollpolitik, nicht ändern. Aber wir verschaffen uns auf Grund praktischer Erfahrungen ein eigenes, richtiges Urteil über landwirtschaftliche Fragen. Obstbau, Gemüsebau, Milchwirtschaft, Schweinezucht etc. müssen alle von uns in der Praxis geprüft werden. Dabei ist nicht zu befürchten, wie dies schon gesagt wurde, dass wir mit Bezug auf die Futtermittel boykottiert würden, schlimmstenfalls hätten wir sie in der eigenen Mühle. Wir erhalten durch die Realisierung des aufgenommenen Projektes Material, auf dessen Grundlage wir zeigen können, was für die Urproduktion geeignet ist, und das uns in die Lage versetzt, Forderungen einer unvernünftigen Bauernpolitik in die richtigen Schranken zurückzuweisen.

Ein grosses Risiko ist mit dem Betrieb solcher Bauerngüter nicht zu befürchten; das zu investierende Kapital wird eine anständige Verzinsung erfahren. Wir werden das hier zu benötigende Geld dem Betriebe des V. S. K. auch nicht entziehen müssen. Die Anlage des Geldes wird eine absolut gute sein; denn im Laufe der Jahre wird Grund und Boden an Wert zunehmen und unser Genossenschaftsland wird an der Wertsteigerung ebenfalls partizipieren. Mit solchen Gütern können natürlich auch Zweiginstitute verbunden werden, wobei an Ferienkolonien etc. erinnert werden mag. Ueberhaupt werden sich anhand der Erfahrungen mit dem Betriebe neue Gesichtspunkte ergeben, die heute gar nicht vorausgesehen werden können, weshalb man nach verschiedenen Richtungen noch keine verbindlichen Erklärungen und Zusicherungen abgeben kann.

Es ist auch die Frage aufgeworfen worden, warum wir nicht vorerst eine Teigwaren- oder eine Seifenfabrik gründen. Solche industrielle Produktionsbetriebe haben wir immer erst aus Not gegründet, zwingt man uns wieder dazu, wird man uns bereit finden. Die für uns günstige Konjunktur bildet einen massgebenden Faktor.

Es wurde uns vorgeworfen, wir verstünden uns auf das Bauern nicht und müssten deshalb mit schwerem Schaden arbeiten. Wenn wir nichts davon verstehen, werden wir Beratungskommissionen beiziehen und tüchtige und gewissenhafte Leiter resp. ebensolches Personal werden sich sicher auch finden lassen für unsere Betriebe. Gewiss werden wir auch da relativ vorbildliche Arbeitsbedingungen gewähren, wenn auch nicht mit dem Achtstundentag und vorläufig noch nicht mit einem Tarifvertrag. Im V. S. K. werden wir eine spezielle Landwirtschaftsabteilung mit einem tüchtigen Vorsteher gründen.

Wir sind übrigens nicht die ersten, die der Konsumgenossenschaft einen landwirtschaftlichen Betrieb angliedern; die «Produktion» in Hamburg und einige englische Schwesterorganisationen sind uns hierin vorangegangen. Dort hat man auch nur gute Erfahrungen gesammelt.

Persönlich ist der Redner der Ansicht, es sollte das Problem auf viel breiterer Basis zur Lösung gebracht werden. Eine schweizerische gemeinnützige Gesellschaft sollte der bei uns im Schwunge befindlichen «Güterschlächterei» durch Ankauf aller zum zwangsweisen oder freiwilligen Verkaufe gelangenden und der Gefahr der Zerstückelung ausgesetzten bäuerlichen Heimwesen begegnen. Dieser für die Spekulation bestimmte Grund und Boden sollte den Volks- und Bundesinteressen erhalten bleiben. Aber weil die Lösung des ausserordentlich wichtigen Problems auf diesem breiteren Boden nicht möglich ist, versuchen wir es eben auf die Weise, wie die Organe des V. S. K. sie empfehlen. (Reicher Beifall.)

(Schluss folgt.)

Verein schweiz. Konsumverwalter

Bericht über die Hauptversammlung. Die diesjährige Hauptversammlung fand unter dem Präsidium von Herrn G. Hoffmann, Biel, Sonntag den 30. April 1916 im Volkshaus in Bern statt. Anwesend waren 80 Mitglieder, wovon 4 aus der französischen Schweiz. Nach der üblichen Ergänzung des Bureau durch 3 Stimmenzähler wurden in rascher Reihenfolge die statutarischen Geschäfte diskussionslos erledigt. Da mit Rücksicht auf die Zeitlage von einer Drucklegung des Jahresberichtes wiederum Umgang genommen wurde, geben wir den schriftlich abgegebenen Bericht des Präsidenten hier auszugsweise wieder:

«Kollegen! Unser Bericht umfasst das Kalenderjahr 1915. Ein Jahr des Schreckens, in welchem von der ersten bis zur letzen Minute das Morden, Brennen, Verwüsten, Hass und Blutdurst rings um unser Vaterland Orgien feierte. Wer von uns hätte am 27. Februar 1915 anlässlich der letztjährigen Hauptversammlung in Zürich geglaubt, dass das Jahr 1915 noch eine weitere Ausdehnung des Weltkrieges, statt

des ersehnten Friedens bringen werde? Und doch ist es so und sieht man heute noch kein nahendes Ende. Was das Berichtsjahr den Konsumvereinen für schwere Aufgaben in der Vermittlung der notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, insbesondere aber dem V. S. K. im Hereinbringen der Waren brachte, ist nicht Sache unseres Berichtes zu erörtern, es muss aber doch anerkennend erwähnt werden, dass die Konsumgenossenschaften mit ihrem Verbande Grosses geleistet haben und dass diese Leistungen auch verschiedenenorts von den Behörden gewürdigt wurden. Vereinsversammlungen fanden 3 statt, worüber im «Schweiz. Konsumverein» seinerzeit berichtet worden ist. Der Vorstand versammelte sich 6 Mal zur Behandlung der neuen Statuten, Konstituierung, Arbeitsteilung, interner Vereinsangelegenheiten und Vorbereitungen für die Versammlungen. Miglieder sind 49 ein- und 7 ausgetreten sodass per 31. Dezember 1915 139 Mitglieder zu verzeichnen sind. Das Kassawesen wurde von den Herren Th. Zumthor, F. Michel und Eichenberger als richtig befunden begutachtet. Das Vereinsvermögen ist von Fr. 2423.08 pro 1914 auf Fr. 2851.15 pro 1915 angewachsen. Aus dem Angeführten ist zu ersehen, dass eine Neubelebung des Verwaltervereins einzusetzen scheint. Wenn jeder an seinem Orte seine Pflicht tut, werden die Hoffnungen die in unsere Organisation gesetzt werden, verwirklicht werden können. Deshalb auf zur Arbeit!»

Das Hauptinteresse bot wohl die Behandlung des Jahresberichtes und der Rechnungen des V. S. K. pro 1915, worüber Vize-Präsident Flach in einlässlicher Weise referierte. In der Einleitung wies er darauf hin, dass die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung unseres Vaterlandes, infolge des internationalen Verkehrsunterbruches sich noch ungünstiger gestalten werden als bisher. Wohl hätten Bund, Kantone, Gemeinden und freiwillige Organisationen sich die Lebensmittelversorgung angelegen sein lassen, allein deren Tätigkeit sei nicht immer erfolgreich gewesen; ja, sie habe zum Teil schädigend und desorganisierend gewirkt, zum Teil seien durch gewisse Massnahmen Preissteigerungen direkt hervorgerufen worden. Wenn man die gesamte Tätigkeit des V. S. K. sich vor Augen halte, so dürfe man nicht vergessen, dass auch für diesen ähnliche Verhältnisse massgebend seien, wie sie jeder einzelne Kollege in der Leitung seines Vereinsschiffes erfahren hat. Schwierigkeiten und Risiken müssen bei den Kalkulationen berücksichtigt werden. Man begegne bei guten Abschlüssen des V. S. K. hin und wieder der Bemerkung, dass dieser wohl im Stande gewesen wäre, schon während des Jahres Konzessionen zu machen. Diese Ansicht wiederspreche aber einem vorsichtigen Geschäftsgebaren, das unbedingt verlange, dass man das ganze Jahr vor Augen halte. Niemand würde wohl dafür bürgen, dass alles ohne Verluste verlaufe. Letzten Endes seien übrigens an einem guten Abschluss des Verbandes alle Vereine gleich teilhaftig. Trotzdem uns eine gute Rechnung präsentiert werden könne, brauche man mit Wünschen und Kritik nicht zurückzuhalten, man dürfe aber die eminenten Vorteile, die uns der Verband biete, nicht unterschätzen. Erfreulich sei die finanzielle Stärkung des V. S. K. wie sie durch den Beschluss der Luzerner Delegiertenversammlung u. die günstigen Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre erzielt worden ist, sie wird der Allgemeinheit zu Gute kommen.

Die Frage der Schaffung von Bezirkskonsumvereinen ist nach Ansicht des Referenten gründlich zu prüfen. Ein solcher Zusammenschluss schliesse bei eng beieinanderliegenden Konsumentenorganisationen Vorteile in sich, dagegen bestehe bei weitauseinander liegenden Gebieten, abseits vom Sitze der Verwaltung, die Gefahr, dass das Mitgliedschaftsinteresse untergehe und eine Konsumablage einem Filialgeschäfte gleich behandelt würde. Sodann dürfe man Schwierigkeiten in der Anpassung ländlicher Gebiete an städtische in wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Hinsicht begegnen. Es sei zu befürchten, dass man damit die Vergenossenschaftlichung eher hemme statt fördere. Zur Rückvergütungsfrage ist Herr Flach der Ansicht, dass man den Vereinen freie Hand lasse. Er warnt davor, viele Artikel, als sogenannte Nettoartikel, von der Rückvergütung auszuschliessen. Unsere Rückvergütung dürfe nicht in den zum voraus zugesicherten Rabatt der Rabattsparvereine ausarten. Es soll unserm Prinzip getreu, nur das rückvergütet werden, was anhand des Jahresergebnisses möglich ist. Die lebhafte Diskussion liess befürchten, dass der knappbemessenen Zeit wegen eine erschöpfende Behandlung nicht möglich sein könnte und wurde ein Antrag, die Angelegenheiten betreffend Rückvergütung und Bezirkskonsumvereine in einer Herbstversammlung zu behandeln angenommen.

Die Stellungnahme der Verwaltungskommission zu den von politischen Organisationen veranstalteten Teuerungsdemonstrationen hat manchenorts Missbilligung erfahren. Der Referent misst solchen Demonstrationen keinen grossen praktischen Wert bei, sie können unter Umständen mehr schaden als nützen. Dieselben sind aber von politischen Organisationen veranstaltet worden, sodass der V. S. K. nicht dafür verantwortlich war, weshalb die Kundgebung der V.-K. aus taktischen Gründen besser unterblieben wäre.

Mit der Stellung zur Landwirtschaft wie sie im Bericht umschrieben ist, kann sich Flach einverstanden erklären in der Meinung, dass wir jetzt und später den wirtschaftlichen Frieden zu erhalten suchen sollen wo immer dies ohne Schädigung der Konsumenteninteressen möglich sei. Der Vorwurf, dass die Landwirte die Kriegszeit in wucherischer Weise ausnützen sei in seiner Allgemeinheit nicht gerechtfertigt. Wohl gebe es Landwirte, die in profitsüchtiger Absicht unverschämte Preise fordern, und die Wirtschaftslage werde da und dort in ungebührlicher Weise ausgenützt zum Schaden der Konsumenten. Anderseits sei zu berücksichtigen, dass auch die landwirtschaftliche Produktion unter der Teuerung leide. So hält er dafür, dass die heutigen Milchpreise im allgemeinen den Produktionskosten angemessen seien und nicht als Wucherpreise gelten können. Wir haben jahrelang dafür gekämpft, dass die Weltmarktlage der Milchprodukte für den Preis der Konsummilch massgebend sein müsse. Wenn diese Basis heute als massgebend gelten würde, dann würden wir einen Detail-Milchpreis haben, der wohl 5 Rp. höher wäre als er heute ist. Durch das Entgegenkommen von Produzenten und Konsumenten, Milchindustrie, Käsern und Käseexporteuren ist eine Verständigung gefunden worden welche für alle akzeptabel ist.

Weitergehend bemerkt der Referent, dass die Bemerkungen betreffend Statutenrevision als Fühler aufzufassen seien. In bezug auf die Beteiligung des V. S. K. an andern wirtschaftlichen Unternehmungen ist er der Ansicht, dass man dem Verband die weitesten Freiheiten geben solle. Es habe keinen Zweck als Anfänger auf allen Gebieten

erst Lehrgeld zu bezahlen, um Erfahrungen zu sammeln, wenn man durch Beteiligungen andernorts gemachte Erfahrungen den Konsumenten-Interessen nutzbar machen kann. Hinsichtlich Beaufsichtigung finanzschwacher Vereine sei die Beibehaltung der Selbstverwaltung so lange als möglich geboten, um das Interesse im Lande herum hoch zu halten. Eine Erweiterung des Kreises der Organisationen, die Aufnahme im V. S. K. beanspruchen können, wie z. B. Baugenossenschaften und ähnliche Gebilde könne nur begrüsst werden, es führe dies zur Schaffung einer grossen, wirtschaftlichen Organisation. Die Ausführungen im Jahresbericht betreffend Stimmrecht an Delegiertenversammlungen und Einführung der Urabstimmung passieren ohne nennenswerte Bemerkungen. Die Wahl der Verwaltungskommission des V. S. K. durch die Delegiertenversammlung und Entschädigung der Delegierten auf Kosten des Verbandes seien Postulate die unbedingt abgelehnt werden müssten. Mit der Frage der Einführung des Kaufzwanges kann sich der Referent nicht befreunden. Vortrefflich sagt er, dass freie Erkenntnis und Konkurrenz die Vereinsverwaltungen zur zielbewussten Bevorzugung der eigenen Einkaufszentrale führen müssen. Erwünscht sei die Anhandnahme der Vorarbeiten für Einführung der Volksversicherung und die Verwalter möchten sich eine prompte Preisstatistik angelegen sein lassen.

Herr Nationalrat J ä g g i wies in der Diskussion darauf hin, dass alle Vorkehrungen für Einführung der Volksversicherung getroffen seien und es nur an einer bezüglichen Generalversammlung fehle.

K l u n g e, Lausanne, unterbreitet verschiedene Wünsche der französischen Schweiz bezüglich Vertretung in der Verwaltungskommission, einer zweiten Zeitung, ähnlich dem «Schweiz. Konsum-Verein» und Lagerhaus in der Westschweiz. Auf speziellen Wunsch referierte Nationalrat Jäggi über die Rechnung des V. S. K., einige Details von Interesse daraus hervorhebend. Zutreffend führte er aus, dass in einer gesunden Bilanz wie in der vorliegenden, die Kraft und die Zukunft unserer Bewegung liege und ein starker Verband viel eher eine Stütze finanziell schwächerer Genossenschaften sein könne. Interessante Mitteilungen machte Herr Klunge bezüglich der Auffassung in der französischen Schweiz hinsichtlich des Kaufes von deutschen Reichsschatzscheinen. Austritte, Kapitalrückzüge u. a. m. waren die Folge davon. Anderseits berichteten Verwalter von Grenzvereinen, wie ihnen das Verlangen der französischen Genossenschafter schweren Schaden in Kurs und Zinsdifferenz zugefügt habe und wurde von diesen, sowie vom Vereinspräsidium bedauert, dass dem Drängen westschweizer. Genossenschafter so leichthin nachgegeben wurde. Bericht, Rechnung und Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig der Annahme empfohlen.

Von den Geschäften der Delegiertenversammlung kam noch die Frage betr. A n k a u f l a n d w i r t s c h a f t l i c h e r G ü t e r durch den V. S. K. zur Sprache. Herr Berger, Baden, hätte im gegenwärtigen Moment lieber einen Ausbau der Eigenproduktion auf alltäglichen Gebrauchsartikeln gesehen, statt Kapitalien in Grund und Boden festzulegen. Thomet, Bern, der allerdings für eine Kontrolle der Produktion eintritt, spricht sich gegen den Antrag aus, da ihm ein derartiges Experiment jetzt zu gewagt erscheine. Nationalrat Jäggi orientierte die Anwesenden über die Vorlage, ausführend, dass heute noch gar keine bestimmten Güter in Aussicht genommen seien, sondern es sich vielmehr darum handle, von der Delegiertenversammlung vorerst die grundsätzliche und dann die finanzielle Frage abklären zu lassen. Für den Antrag sprachen ferner die Herren Dr. Schär, Basel, Müller, Schaffhausen und Zumthor, Oberwil. Die Versammlung entschied sich mit allen gegen 6 Stimmen für die Annahme.

Nicht mehr behandelt wurde das Traktandum betreffend Erhebungen über die Stellung der Verwalter, und es wurde der Vorstand ersucht, dasselbe einer Vereinsversammlung in Schaffhausen zu unterbreiten.

Eine unangenehme Ueberraschung brachte die Amtsniederlegung des Vereinspräsidenten infolge Ausscheidens aus seinem bisherigen Wirkungskreis. Das Vizepräsidium verdankte vorläufig die rege Tätigkeit des Scheidenden, in der Hoffnung, ihn vielleicht anderswo an den Geschicken der genossenschaftlichen Bewegung wirken zu sehen.

Um 5 Uhr konnte die Tagung geschlossen werden. Den Berner Genossenschaftern besten Dank für die freundliche Aufnahme.

Aus unserer Bewegung

Turgi. (M.-Korresp.) *Hans Schmid †.* Ein imposanter Trauerzug bewegte sich Freitag den 28. April durch die Gemeinde Turgi. Es galt die irdische Hülle unseres Freundes *Hans Schmid,* Fortbildungslehrer, Vizepräsident des Konsumvereins Turgi, zur letzten Stätte zu begleiten. Den Zug eröffneten trauernde Schulkinder, es waren seine Fortbildungsschüler, die es sich nicht nehmen liessen, ihrem lieben Lehrer das letzte Geleite zu geben; ihnen folgte der Turnverein, die Musikgesellschaft, der Arbeitermännerchor, die Lehrerkonferenz des Bezirks Baden und dann das übrige Leichengeleite.

Wagen und Sarg waren über und über bedeckt mit prachtvollen Kränzen, von denen folgende mit Widmung besonders auffielen:

«Die Fortbildungsschüler ihrem lieben Lehrer.»
«Der Vorstand des Konsumvereins seinem treuen Kollegen.»
«Die Schulpflege dem pflichttreuen Lehrer.»

Während die Schulkinder schon beim Trauerhause ein weihevolles Lied gesungen, hörte man am Grabe die Trauerweisen des Arbeitermännerchors, der Lehrerkonferenz und der Musikgesellschaft.

Herr Pfarrer Stückelberger von Gebenstorf zeichnete das Lebensbild des leider zu früh Verstorbenen, und unser Freund Lehrer Killer, Baden, entbot dem Kollegen und treuen Freund folgenden Scheidegruss:

«Zum Abschiednehmen sind wir ausgezogen, durch die neu erwachte, lebensfrohe Lenzesnatur sind wir herbeigeeilt, um einem lieben Kollegen den letzten Gruss zu sagen. Hans Schmid, Fortbildungslehrer, ist nicht mehr. Mit ihm ist ein treu besorgter Gatte und Vater, ein hervorragender Lehrer und Jugenderzieher ins Grab gesunken. Ausgerüstet mit ausserordentlichen Geistesgaben, war er wie geschaffen zum Lehrerberufe. Am 1. Januar 1873 in Kaiserstuhl geboren, besuchte er dort die Gemeindeschule, in Zofingen die Bezirksschule, um nachher im Seminar Wettingen sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Einer seiner Lehrer sagte von ihm: «Mit Stolz nenne ich Hans Schmid meinen besten Schüler».

Als junger Pädagoge kam er zuerst an die Fortbildungsschule Gontenschwil, dann an diejenige von Küngoldingen, und im Jahre 1908 wurde er nach Turgi berufen. In allen diesen Stellen hat er als treuer Beamter seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Er besass eine besondere Gabe der Jugenderziehung, um die ihn viele seiner Kollegen beneideten. Wenn er auch nicht ganz frei war von Fehlern, so hat immer wieder sein fester Glaube an das Gute und Wahre ihn auf die richtige Bahn geleitet. Hans Schmid war zu vergleichen mit einem jungen sprudelnden Bergbach, der hie und da über die Ufer schiesst, aber immer wieder seinen Lauf findet. An den Bezirkskonferenzen war Schmid einer der Stillen im Lande. Wer aber nachher Gelegenheit hatte, mit ihm über das Gehörte zu sprechen, der war erstaunt über den Geist, über die Auffassung und über die Güte, die aus ihm sprach.

Als ich vor einigen Wochen ihn auf dem Schmerzenslager besuchte, sagte er mir, es sei ein Versucher an ihn herangetreten, der ihn fragte, ob er nicht an das Urböse glaube. Er hat mir die Antwort nicht gesagt, die er dem Versucher ge-

geben, aber ich weiss sie. Wer so oft wie der Sprechende Gelegenheit hatte, ihm in das Herz zu blicken, der weiss, dass Hans Schmid nicht an das Böse, sondern nur an das Gute geglaubt hat, ohne das der Lehrerberuf unmöglich wäre. Neben seinem Berufe als Erzieher fand er immer noch Zeit, seine Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinnützigkeit zu stellen. Namentlich hat er sich mit Liebe und Erfolg desjenigen Teiles des Volkes angenommen, der die Güter schafft, ohne deren Segen geniessen zu können. Hans Schmid, Du warst ein aufrichtiger Parteifreund, habe Dank dafür!

So nehmen wir Abschied von einem ausgezeichneten Lehrer und Erzieher, von einem herzensguten Kameraden.»

Unser Bericht wäre unvollständig, wollten wir nicht der Verdienste gedenken, die sich Schmid um den *Konsumverein* erworben. Im Jahre 1910 in den Vorstand gewählt, arbeitete er sich rasch in die Vielseitigkeit der Geschäfte ein. Sein spezielles Gebiet war das Rechnungswesen, die Jahresberichte und die sorgfältigen Bilanzen zeugen von seiner Gründlichkeit und der Liebe zur Sache.

So trauern an seinem Grabe nicht nur die Gattin und vier Kinder, die Schule und das werktätige Volk, sondern ganz besonders der Konsumverein senkt seine Fahne an der Gruft dieses treuen Freundes.

Biel. Die Konsumgenossenschaft Biel ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Mitteilung: Der bisherige Verwalter Herr G. Hofmann hat der K. G. B. auf 1. August 1916 seine Demission eingereicht. Auf sein Gesuch hin wurde ihm gestattet, sofort den Austritt zu nehmen.

Biel, den 8. Mai 1916.

Der Aufsichtsrat: *Albrecht*, Präs.

Courrendlin. Brachte das am 31. Oktober 1914 zu Ende geführte 10. Rechnungsjahr noch eine Zunahme sowohl der Mitgliederzahl als des Warenverkehres, so ist dies für das ein Jahr später abgeschlossene 11. Rechnungsjahr, auf das sich unser Bericht bezieht, nicht mehr der Fall. Die Mitgliederzahl, die am Schlusse des 8. Betriebsjahres schon 305 betragen hatte und von nur 262 am Schlusse des 9. wieder auf 269 am Schlusse des 10. Rechnungsjahres angestiegen war, ist von neuem zurückgegangen, und zwar diesmal auf 230. Dagegen ist der Rückgang des Umsatzes von Fr. 141,787.60 auf Fr. 137,686.45 weniger von Bedeutung.

Die Mitglieder erhielten auf die eingeschriebenen Bezüge einen Rabatt von 8½% (Fr. 7500.—), wie schon seit einer Reihe von Jahren. Es verbleibt sodann ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 1634.04. Aus diesem werden Fr. 1000.— dem Reserve- und Fr. 300.— dem Dispositionsfonds zugewiesen, Fr. 200.— auf dem Mobiliar abgeschrieben, Fr. 100.— für wohltätige Zwecke vergabt und Fr. 34.04 auf neue Rechnung vorgetragen.

Genestrerio. Der Kanton Tessin ist einer der wenigen Kantone, in dem es lange dauerte, bis die Genossenschaftsbewegung Wurzel fassen konnte, in dem sie sich nun aber mit aller Gewalt Bahn bricht. Die Zahl der Tessiner Verbandsvereine, die noch zu Anfang des Jahres 1903 gleich Null war, betrug 10 Jahre später bereits 22, und heute gehören schon 33 Glieder aus dem Kanton Tessin unserem Verbande an. Aber nicht nur in bezug auf die Mitgliederzahl, sondern auch in der Wirksamkeit der einzelnen Vereine ist eine rege Entwicklung festzustellen Von den Berichten über das Jahr 1915, die uns bis heute zur Besprechung vorlagen, wies noch kein einziger einen Rückgang in der Geschäftstätigkeit auf, verschiedene dagegen verzeichneten erfreuliche Fortschritte.

Zu diesen zuletzt erwähnten gehört auch unser Verbandsverein in Genestrerio. Sein Umsatz ist von Fr. 34,238.06 im Jahre 1914 auf Fr. 50,324.73 im vierten Betriebsjahre, 1915, angewachsen. Die Vermehrung ist derart, dass wir mit Sicherheit auf eine Zunahme auch der vermittelten Warenmenge schliessen können. Das Monatsmittel betrug 1914 Fr. 2853.17, 1915 dagegen Fr. 4193.73. Der Rohüberschuss ist, wie bei allen Tessiner Vereinen, sehr klein, d. h. nur Fr. 5414.07 oder nicht einmal ganz 11% des Umsatzes. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 1289.76. Davon werden Fr. 257.95 dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen, Fr. 837.76 (2¾% der eingetragenen Bezüge) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 150.97 der Verkäuferin vergütet, Fr. 25.— auf dem Mobiliar abgeschrieben und Fr. 18.08 auf neue Rechnung vorgetragen.

Landquart. In der Berichterstattung über unsern Verbandsverein in Landquart in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» ist leider ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Landquart hat letztes Jahr selbstverständlich nicht in Uetendorf, sondern in *Untervaz* eine Filiale errichtet.

Meiringen. Trotzdem auch Meiringen stark auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, die Verdienstverhältnisse also gewiss nicht besonders rosig waren, ist der Warenverkehr nicht zurückgegangen, sondern vielmehr um Fr. 3347.73 auf Fr. 135,080.35 angestiegen. Stärker noch hat die Mitgliederzahl zugenommen, nämlich von 253 auf 280, ein Beweis dafür, dass sich die Einsicht von der konsumentenfreundlichen Tätigkeit der Genossenschaft bei der Bevölkerung vermehrt hat. Der Bestand der Depositenkasse ist um Fr. 5009.— grösser geworden. Am 31. Dezember hatten ihr die Mitglieder Fr. 9018.38 anvertraut. Am Umsatz ist das Milchgeschäft mit Fr. 19,682.52 beteiligt. Sein Reinüberschuss beläuft sich auf Fr. 888.55. Den Mitgliedern wurde ein Rabatt von Fr. 6190.15 ausgerichtet. Der Reinüberschuss, der nach Deckung dieser Auslage verbleibt (Fr. 446.09) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Othmarsingen. Der Bericht über das zweite Rechnungsjahr zeigt, dass sich die Genossenschaft rüstig weiterentwickelt. Der Umsatz, der in den 10½ Monaten des ersten Rechnungsjahres Fr. 34,876.20 betragen hatte, ist im vollen, zweiten Jahre auf Fr. 49,243.35 angewachsen. Der Laden setzte Fr. 45,880.55 um, im Migrosverkehr wurden Waren im Werte von Fr. 1689.35 verkauft, und der Vertragsmetzger setzte an die Mitglieder Fleisch und Wurstwaren für Fr. 1673.45 ab. Die Mitgliederzahl stieg bei 6 Ein- und 2 Austritten auf 73 an. Die Betriebsrechnung erzeigt einen Rohüberschuss in der Höhe von Fr. 6284.87. Der Betrieb erforderte an Unkosten Fr. 3711.01. Es verbleibt somit ein Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 2573.86. Von diesem Betrage werden den Mitgliedern Fr. 2096.— (7%), den Nichtmitgliedern Fr. 236.— (5%) rückerstattet, dem Reservefonds Fr. 200.— zugewiesen und Fr. 41.86 auf neue Rechnung vorgetragen.

Tramelan-Dessous. Der Bericht über das verflossene Rechnungsjahr enthält leider keine Angaben über Umsatz und Mitgliederzahl, doch haben diese, wenn wir aus den vorhandenen auf die fehlenden Angaben schliessen dürfen, eher zu- als abgenommen. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beträgt Fr. 24,430.25 (Fr. 21,126.68 im Vorjahre), der Vortrag vom vorhergehenden Jahre Fr. 556.18 (Fr. 643.95). Die Unkosten stellen sich auf Fr. 12,133.03 (Fr. 12,954.85). Auf dem Mobiliar wurden Fr. 172.80 (Fr. 189.05) abgeschrieben, den Reserven Fr. 3048.— (Fr. 1726.35) zugewiesen, die Anteilscheine mit Fr. 437.25 (Fr. 409.95) verzinst, den Mitgliedern ein Rabatt von Fr. 3960.20, den Nichtmitgliedern ein solcher von Fr. 696.90 oder zusammen Fr. 4657.10 (Fr. 3162.60) bezw. 5% (5%) ausgerichtet. Der zur weiteren Verteilung zur Verfügung stehende Reinüberschuss beläuft sich demnach auf Fr. 4538.25 (Fr. 3327.83).

Die Mitglieder haben an Anteilscheinen Fr. 10,922.05 (Fr. 10,353.15) einbezahlt. Der ordentliche Reservefonds beträgt Fr. 17,500.— (Fr. 15,500.—), der ausserordentliche Fr. 7000.— (Fr. 5952.—). Die Schulden an Lieferanten usw. belaufen sich auf Fr. 8307.20 (Fr. 21,452.—), die Schulden an Banken auf Fr. 6538,25 (Fr. 0). Das Warenlager ist mit Fr. 44,698.— (Fr. 44,842.53) zu Ankaufspreisen eingestellt. Die Kasse verzeichnet einen Bestand von Fr. 4641.25 (Fr. 585.75). An weiteren Aktiven verzeichnet die Bilanz Debitoren Fr. 3183.25 (Fr. 4659.90), Wertschriften Fr. 1142.55 (Fr. 909.60), Mobilien Fr. 1142.35 (Fr. 1701.65) und ein Guthaben beim V. S. K. in der Höhe von Fr. 22.70 (Fr. 0).

Verbandsnachrichten

Umsatz pro April. Der Umsatz im Monat April 1916 erreichte die Summe von

Fr. 4,748,039.90

gegenüber Fr. 4,094,518.05 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme im April 1916 beträgt daher Fr. **653,521.85** oder **15,96** %.

Mitteilungen der Redaktion

Schweiz. Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung. Wir machen darauf aufmerksam, dass dem vorliegenden «Schweiz. Konsum-Verein» das **„Korrespondenz-Blatt"** No. 1 III. Jahrgang beiliegt.

Redaktionsschluss 11. Mai.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Einladung zur 9. Kreis-Konferenz

(Urkantone)

Sonntag, den 28. Mai 1916, vormittags 9 Uhr im „Hotel Rössli" in Alpnachstad.

☞ Bei günstiger Witterung findet die Konferenz auf **Pilatus-Kulm** statt.

Tagesordnung:

1. Appell.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Verlesen des Protokolls der Konferenz vom 7. November in Luzern.
4. Bericht des Kreispräsidenten über die Tätigkeit des Vorstandes.
5. Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren über die Jahresrechnung pro 1915.
6. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1916.
7. Wahlen: a) des Vorstandes.
   b) der Rechnungsrevisoren.
8. Jahresbericht und Rechnung des Verbandes pro 1915. Referent Herr B. Jäggi.
9. Traktandenliste der ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. 1916 in Schaffhausen. Referent Herr B. Jäggi.
10. Thesen betr. die Warenvermittlung durch den V. S. K. (Aufgaben der Verbandsvereine).
11. Anfragen und Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder.
12. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Nach § 10 der Kreisstatuten sind die Verhandlungen insofern öffentlich, als jedermann, der sich über die Mitgliedschaft bei einem der Kreisvereine ausweist, Zutritt hat.

Wir ersuchen alle Genossenschafter, für einen guten Besuch der 9. Delegiertenversammlung besorgt zu sein. Die Verhandlungen werden voraussichtlich sehr anregend werden und dürften zweifelsohne auch weitere Genossenschafter interessieren.

Wir bitten die Vereine, ihre Delegierten und weiteren Teilnehmer bis spätestens Samstag, den 20. Mai dem Präsidenten, Lehrer Joseph Schmid in Luzern anzumelden.

Luzern und **Brunnen,** 1. Mai 1916.

Für den Kreisvorstand VI,

Der Präsident: **Jos. Schmid.** Der Aktuar **Al. Schuler.**

Bemerkungen: **Pilatusfahrt** retour Fr. 3.--. **Mittagessen** auf Kulm Fr. 3.— (ohne Wein).

Luzern ab 7.40, Alpnachstad an 8.12, Alpnachstad ab 8.15 Pilatus-Kulm an 9.30. Rückfahrt beliebig.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Kreis V

(Kanton Aargau)

Einladung zur Frühjahrs-Konferenz

auf

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9 Uhr im „Rathaussaale" in Zofingen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Abnahme des Protokolls der Kreiskonferenz in Baden vom 3. Oktober 1915.
2. Appell und Wahl von Stimmenzählern.
3. Bericht des Kreisvorstandes über die Tätigkeit im Berichtsjahre 1915.
4. Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren über die Jahresrechnung des Kreises V pro 1915.
5. Antrag der Herren Verwalter Berger und Konsorten betr. Abänderung der Geschäftsordnung Paragraph 4, Alinea 2: „Kein Mitglied des Kreisvorstandes soll demselben länger als zwei Amtsperioden angehören", soll gestrichen werden.
6. Wahl des Kreisvorstandes für die neue Amtsperiode bis zur Frühjahrskonferenz 1918.
7. Wahl der Revisoren pro 1916.
8. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1916.
9. Antrag der Revisoren betr. Entschädigung der Funktionäre des Kreisvorstandes.
10. Jahresbericht und Rechnung des Verbandes schweiz. Konsumvereine pro 1915 (Referent Hr. Dr. Schär).
11. Traktandenliste der ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. 1916 in Schaffhausen (Referent Herr Dr. Schär).
12. Festsetzung der Höchstpreise und das Rückvergütungswesen der Konsumvereine in der gegenwärtigen Zeit (Referent: Herr Lorenz in Zürich).
13. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
14. Umfrage.

Mittagessen zu Fr. 2.50 ohne Wein im Gasthof zum „Sternen". Die Vereine sind gebeten, die Zahl der Teilnehmer am gemeinschaftlichen Mittagstisch rechtzeitig dem Konsumverein Zofingen mitzuteilen.

Wir erwarten eine vollzählige Beteiligung unserer Verbandsvereine.

Rheinfelden und **Aarau,** den 19. April 1916.

Namens des Vorstandes:

Der Präsideut: **H. Hunziker.** Der Aktuar: **G. Mollet.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

III. Kreis.

Einladung zur Kreis-Konferenz

auf

Sonntag, den 21. Mai 1916, vormittags 10 Uhr im „Gasthof Bären“ in Laupen.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll der Herbstkonferenz in Spiez.
3. a) Bericht des Kreispräsidenten über die Tätigkeit im Jahre 1915.
   b) Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages an die Kreiskasse pro 1916.
5. Wahl des Kreisvorstandes für die Amtsdauer bis Frühjahr 1918.
6. Wahl der Revisoren pro 1916.
7. Jahresbericht und Rechnung des V.S.K. pro 1915. (Referent: Herr Dr. Schär.)
8. Traktanden der ordentlichen Delegiertenversammlung des V.S.K. 1916 in Schaffhausen. (Referent: Herr Dr. Schär.)
9. Bestimmung des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.
10. Allfälliges.

Die Vereine werden ersucht, die Zahl ihrer Vertreter spätestens bis 19. Mai der Konsumgenossenschaft Laupen mitzuteilen.

Namens des Kreisvorstandes III,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Weibel.**

Rundfahrtbillet Bern-Gümmenen-Laupen-Flamatt-Bern Fr. 2.60.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Kreis VIII

(Appenzell, St. Gallen und Thurgau).

Einladung

zur

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 21. Mai 1916 im Gasthof zum „Säntis“ in Appenzell 10½ Uhr vormittags.

Traktanden:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresrechnung und Bericht der Revisoren.
3. Festsetzung der Jahresbeiträge.
4. Wahlen (Vorstand und Revisoren).
5. Wahl des nächsten Versammlungsortes.
6. Jahresbericht des V.S.K. und Traktanden der Delegiertenversammlung.
7. Austausch von Erfahrungen.

Gemeinsames Mittagessen im « Säntis » (Anmeldung der Teilnehmer bis 20. Mai an den Konsumverein Appenzell).

Herisau und **Uzwil,** den 8. April 1916.

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **J. Baumgartner,** Herisau. Der Aktuar: **G. Meier,** Uzwil.

Buchdruckerei des V.S.K.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Einkaufs-Büchlein

Memorandum

Briefbogen